

*Wenn wir seine Fingerabdrücke schwarz auf weiß hätten, würden wir die Hand Gottes sehen?
Wenn wir seine Stimme auf Tonband hätten, würden wir den Ruf zur Umkehr hören?
Wenn wir seine Fußstapfen auf Video hätten, würden wir seinen Spuren folgen?
Wenn seine Hände uns anfassten, würden wir uns berühren lassen? (Petrus Ceelen)*

Wie können wir in unserer begrenzten Sprache zum Ausdruck bringen, dass Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott ist? Matthäus versucht es in Kap 1-2 folgendermaßen:

Kap 1: Genesis Jesu Christi

V 1-17: menschliche Wurzel Jesu Christi, des Sohnes Davids und Abraham; Jesus ist wahrer Mensch und kein Halbgott

V 18-25: göttliche Wurzel Jesu und Namensgebung

Kap 2: Jesus Christus und die ganze Welt

V 1-12: Sterndeuter aus dem Osten kommen zu Jesus

V 13-23: Kindermord in Betlehem, Flucht nach Ägypten und Rückkehr

Mt 1,1-17: Stammbaum Jesu

V1 Buch des Ursprungs Jesu Christi (BIBLOS GENESEOS), des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

Das Wort GENESIS (V 1, 18) erinnert an das Buch Genesis am Beginn der Bibel. Schöpfung geht weiter und kommt in Jesus zur Vollendung. Im menschlichen Stammbaum Jesu werden die fehlerhaften Seiten der Menschheit nicht verschwiegen. Gott schreibt auch auf krummen Zeilen gerade, die Heilsgeschichte ist keine Autobahn. Der Stammbaum Jesu erwähnt die vier Frauen Tamar, Rahab, Rut und die Frau des Urija (Batseba). Rahab und Rut sind Ausländerinnen!

Die V 1-17, die unmittelbar an das gesamte AT anschließen, kann man als die Zusammenfassung und Deutung des AT sehen.

Mt 1,18-23: göttliche Wurzeln Jesu und Namensgebung

V 18 Mit der Geburt Jesu Christi war es so (wörtlich: von Jesus Christus die GENESIS war so): Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Mt übergibt hier die biologische Frage, wie/ob Jungfrauengeburt möglich ist. Für einen Gott, der Mensch wird, ist/wäre das Biologische eine Kleinigkeit. Die Jungfrauengeburt und das Wirken des Hl. Geistes betonen die absolute Neuschöpfung in Jesu Menschwerdung und das einzigartige göttliche Eingreifen in die Heilsgeschichte. Der gerechte und gesetzestreue Josef nimmt seine Frau zu sich und anerkennt damit juristisch das Kind als sein eigenes Kind an.

Mt 2,1-12: Sterndeuter aus dem Osten

Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Die Geburt Jesu wird hier in einem Nebensatz erwähnt und einfach als Tatsache beschrieben. Mit den Sterndeutern (Magier; wohl nichtjüdische Priester und Astronomen) aus dem Osten kommen Vertreter aus der gesamten Welt zu Jesus, um ihn zu huldigen (vgl. Völkerwallfahrt zum Zion Jes 2,1-5; 60,1-6). Die Sterndeuter sind diejenigen, die von außen kommen und wichtige Tipps für die Innensicht geben (das Vaticanum II betont diesen Wert für die Kirche). Die Hohepriester und Schriftgelehrten kennen und zitieren die Hl. Schrift, machen sich aber deswegen nicht auf den Weg.

Mt 2,13-23: Kindermord, Flucht nach Ägypten

Aus der Perspektive des Traumdeuters Josef (Lk 1-2 erzählt aus der Perspektive Marias) wird die Flucht nach Ägypten und dann die Rückkehr nach Nazaret beschrieben. Bei allem Auf und Ab der Geschichte ist dabei Gott der wahrhaft Handelnde!

Der Kindermord in Betlehem ist historisch nicht belegt, wohl aber die Grausamkeit und der Verfolgungswahn von König Herodes, der sogar seine Lieblingsfrau Mariamne und eigene Kinder umbringen ließ, weil er Verschwörungen vermutete.

Es zahlt sich aus, die Kindheit des Mose (Exodus 1-2) und Jesu zu vergleichen: beide sind schon als Kind vom Tod bedroht, Aufenthalt in Ägypten, mutige Frauen (Mutter, Schwester, Tochter des Pharaos: Mose) bzw. Männer (Josef; Sterndeuter: Jesus) retten die Neugeborenen. Jesus wird später als neuer Mose (Dtn 18,18) in der Bergpredigt (Mt 5-7) die Gebote Israels ins Reich Gottes hinein übersetzen. Ein verklärtes Gipfelereignis mit Mose (Mt 17,1-9) wäre zu wenig, Jesus schenkt uns beim letzten Abendmahl im neuen Bund das Blut des Bundes (Mt 26,28; Ex 24,8)

Namen für Jesus Christus

Jesus (1,21): Im Name Jesus sind der Gottesname JHWH und das hebräische Verb JASCHA enthalten, das retten / erlösen bedeutet. Mt interpretiert in 1,21 den Namen Jesus mit „denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen“.

Immanuel (1,23; Jesaja 7,14): Der Name enthält das hebräische Wort EL ó auch eine Bezeichnung für Gott ó und das hebräische IMMANU, das ganz einfach „mit uns“ heißt. Der letzte Satz in Mt lautet: *Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.* Und mitten drin im 18. Kapitel lesen wir: *Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.* (Mt 18,20). Der Bogen von Mt 1 über Mt 18 und 28 zeigt die große Zusage und das Lebensprogramm von Jesus Emanuel.

Christus: Mt 1,1.16.17.18; Christus ist mehr ein Titel als ein Name, er ist der verheißene Messias.

Hirt meines Volkes (2,6): Jesus wird hier nicht als politischer König, sondern als friedfertiger Hirte (vgl. 9,36; 21,4f) eingeführt.

Sohn Davids und Sohn Abrahams (1,1): Die Bezeichnung Sohn Davids betont die Verbindung mit dem Volk Israel, die zusätzliche Erwähnung Abrahams, der ein Segen für alle Geschlechter der Erde sein soll (Gen 12,3), unterstreicht die Verbindung mit der ganzen Menschheit.

Synoptischer Vergleich zur Geburt Jesu

- Das älteste neutestamentliche Zeugnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes ist der Brief des Apostel Paulus an die Galater (4,4): *Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt.*
- Das Markusevangelium enthält keine einzige Zeile zur Geburt oder Kindheit Jesu.
- Der Erzähler Lukas berichtet vom Engel Gabriel, vom Kaiser Augustus, von den Hirten und den Engeln, von der Geburt Jesu in einer Krippe und vom zwölfjährigen Jesus.
- Johannes holt in seinem berühmten Prolog viel weiter aus und beginnt seine Betrachtungen zur Menschwerdung des Wortes sogar vor der Schöpfung der Welt. Details zur Geburt und Kindheit Jesu schildert Johannes wie Markus keine.

Die Kindheitsgeschichte Jesu ist eine „Programm-Erzählung“ (Wolfgang Baur) oder die Ouvertüre, die schon am Beginn zusammen fasst, was das Evangelium dann berichtet. Allein die „Fehlangaben“ in Mt 1-2 (Stammbaum für Josef nicht für Maria; Zitat für den Namen Emanuel und nicht Jesus, von der babylonischen Gefangenschaft bis Josef werden statt 14 nur 13 Generationen aufgezählt) zeigen, dass Mt 1-2 kein historischer Bericht sein will, sondern geraffte Deutung der Heilsgeschichte.